Inhalt

Editorial 1
Silence, on lit! 2
Aussergewöhnlicher Besuch 3
Digitale Spielereien 4
Sonderwoche 5
Bildimpressionen Sonderwoche 6
Mit Üben gehts besser... 8
Zeugnis und Schullaufbahn 9
Psychomotorik 10
Aus dem Schulteamzimmer 11
Besuch bei der Feuerwehr 12

Ausgabe Juli 22

schulgemeinde mörschwil

Mörschwiler Schuelfenschter

«Heute für morgen handeln» – «Wake up!»

«Es ist nicht genug, zu wissen – man muss auch anwenden; es ist nicht genug, zu wollen - man muss auch tun.» (J.W. von Goethe). Wir verfügen über ein enormes Wissen rund um die Themen Umweltschutz, Energiesparen und sorgsamer Umgang mit Ressourcen. Die Probleme, die der Klimawandel verursacht und mögliche Lösungsansätze sind bekannt.
Die Gemeinde Mörschwil wurde in den Jahren 2015 und 2019 mit dem Label Energiestadt ausgezeichnet, welches jeweils für vier Jahre gültig ist und gehört damit zu den rund 450 Energiestädten der Schweiz. Das Label wird durch den Trägerverein Energiestadt an Städte, Gemeinden und Regionen vergeben, die sich kontinuierlich für eine effiziente Nutzung von Energie, den Klimaschutz, eine umweltverträgliche Mobilität und erneuerbare Energien engagieren.
Die Schule unterstützte das Aktivitätenprogramm der Energiekommission mit einer Sonderwoche. Es ist eines der Bildungsziele, Kinder zur nachhaltigen Nutzung der Ressourcen und zum reflektierten und verantwortungsvollen Handeln zu befähigen. In fünf «Räumen» befassten sich die Kinder mit Themen wie Recycling, Food Waste bis hin zu erneuerbaren Energien. Begeistert wurde in den Ateliers am Nachmittag «upcycelt». Der enorme Vorbereitungs- und Durchführungsaufwand hat sich gelohnt und wird nachhaltig sein. Es war besonders wertvoll nach zwei Jahren mit eingeschränkten Möglichkeiten, dass sich die Kinder in altersdurchmischten Gruppen vom Kindergarten bis zur sechsten Klasse als Lerngemeinschaft erfahren konnten. Der Titel des Sonderwochensongs, «Wake up», fordert uns auf, heute für ein gutes Morgen zu handeln.

Erfahren Sie auch mehr darüber, warum die Arbeit in der Schule während drei Wochen jeweils täglich 15 Minuten stillgestanden ist, was eine Zeugnisnote aussagt, wen Psychomotorik unterstützt, welche Tricks helfen, regelmässig auf seinem Instrument zu üben, wie drei Tierfreunde in einem Schultheater auf einem Fahrrad unterwegs sein können und wer Oskar ist.

Ich wünsche Ihnen mit Ihrer Familie schöne und nachhaltig erholsame Sommerferien.

Silvia Eugster-Wehrlin

Silence, on lit!
Täglich unterbrechen 15 Minuten Lesen jegliche Arbeit

Begeistert und animiert durch das Projekt «Silence, on lit», welches in der Westschweiz bereits erfolgreich etabliert ist, wurde diese Form der Leseförderung auch in Mörschwil lanciert.

Text
Tanja Biehle

Alles hat in der Türkei an einem Gymnasium in Ankara begonnen. Seit 2001 machen in dieser Schule alle Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen und Angestellte jeden Tag zur selben Stunde eine Pause und lesen 15 Minuten lang im Buch ihrer Wahl.

Man stelle sich vor, in der Schule unterbrechen alle zur selben Zeit ihre Tätigkeiten, egal ob in der Turnhalle, in der Werkstatt, im Schulzimmer oder im Büro. Sie melden sich von ihrem Computer ab, schalten den Staubsauber aus, legen das Rechnungsbuch beiseite und machen gleichzeitig eine Lesephase. Einfach nur um ein Buch hervorzunehmen, sich Zeit für gemeinsame Stille zu nehmen und ohne Vorbehalt in eine persönliche Erfahrung einzutauchen: Lesen.

Lesen ist eine wichtige Schlüsselkompetenz, welche nicht nur in allen schulischen Bereichen, sondern auch in unserem Lebensalltag von grosser Bedeutung ist. Untersuchungen weisen nach, dass die Lesekompetenz in der Bevölkerung in den letzten Jahren stetig abgenommen hat. Leider zeigen dies auch die Resultate der Schweizer Schulkinder in der PISA-Befragung.

Mit dem Projekt «Silence, on lit» wird einerseits die Wichtigkeit der Lesekompetenz hervorgehoben und darum das Lesen in regelmässigen Abständen als ganze Schulgemeinschaft praktiziert. Das gemeinsam erlebte Lesen soll auch das Wir-Gefühl stärken, den Zusammenhalt nachhaltig fördern und die Schul- und Lebenskultur positiv prägen und verbessern.

Während drei Wochen haben alle Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen, Schulleitung, Schulratspräsidentin, Mitarbeiterinnen aus Verwaltung und Hausdienst gleichzeitig in einer individuell gewählten Printlektüre gelesen. Sie konnten so gemeinsam und bewusst täglich für 15 Minuten in die Welt der Buchstaben und in die Ruhe eintauchen.

Kinder berichten…

Ich fand es toll. dass die Platzwahl frei war. Sarina

Die Musik war cool, aber wenn wir schon am Lesen waren, hat sie mich abgelenkt. Ayna

Ich fand es toll, weil man am Morgen ein bisschen weniger Schule hatte und ich gerne lese. Cédric

Ich fand es cool, weil ich sehr gerne lese. Es war schön leise, dass man nicht gestört wurde. Marou

Ich fand es eine tolle Idee, weil man so mehr liest. Ich lese nicht gerne, aber so ist es nicht so schlimm. Mirjam

Es war cool, denn so lese ich jeden Tag. Ich fand es gut, dass die Zeiten immer wechselten. Alisa

Ich fand es schön ruhig, das war sehr toll. Enya

«Hilfe, ein Tier ist aus dem Zoo ausgebrochen…»
Aussergewöhnlicher Besuch an der Schule Mörschwil

«Hilfe, e Tier isch usem Zoo usbrochä, Herr Zahner, chömed Sie schnell…», so tönte es an einem Montagnachmittag anfangs Mai während einer Gruppenarbeit im Schulhaus Otmar.

Text
Andreas Zahner

Oskar im Radio

Oskar im TV

Schnell war die ganze 4. Klasse vor dem Fenster versammelt, denn auf dem Fenstersims des Schulhauses hatte sich ein unbekanntes Tier niedergelassen. Ein Vogel mit ca. 70 cm Körperlänge, schwarz-grünem Gefieder, einem nackten, roten Kopf und einem langen Schnabel.

Natürlich wurden die iPads gezückt und Fotos geschossen. Das unbekannte Tier bot einen ungewöhnlichen, leicht gruseligen Anblick. Durch den Tipp eines befreundeten Vogelfans von Andreas Zahner wurde schnell klar - es handelte sich um einen Waldrapp.

Der Waldrapp ist ein Zugvogel, der bis ins 17. Jahrhundert auch in Mitteleuropa heimisch war und dort durch Überjagung verschwand. Heute zählt er zu den am stärksten bedrohten Vogelarten weltweit. Bis zum Jahr 2013 hat sich der Bestand der freilebenden Waldrappe, welche Migrationsflüge in ihre Winterquartiere im Süden machen, auf ein Tier reduziert.

Da die Schülerinnen und Schüler und ihr Lehrer vom Vogel ziemlich beeindruckt waren, wurden weitere Infos gesammelt. Noch am selben Abend stiess Herr Zahner im Internet auf die Homepage www.waldrapp.eu und fand heraus, dass es in Überlingen am Bodensee einen von der EU finanzierten Projektstandort mit Brutmöglichkeiten für Waldrappe gibt. Das Hauptziel des Projekts ist die Wiederansiedelung des vom Aussterben bedrohten Waldrapps als Zugvogel in Europa. Per E-Mail wurde dem Überlinger Team ein Foto gesandt und der aktuelle Standort des Vogels gemeldet. Schon am nächsten Tag folgte eine Reaktion: Der Mörschwiler Waldrapp heisst Oskar, ist vier Jahr alt und auf der Rückkehr von seinem Winterstandort in der Toskana nach Überlingen.

Oskar gehört zur Generation F0 der Kolonie Überlingen. Er ist im Jahr 2018 in einem Zoo in Kärnten geschlüpft und seit seinem 5. Lebenstag von zwei menschlichen Ziehmüttern in Überlingen aufgezogen worden. Im Herbst seines 1. Lebensjahrs wurden ihm und seiner Kolonie der Weg ins Wintergebiet in der Toskana gezeigt. Mit Leichtflugzeugen führten die beiden Ziehmütter die Kolonie in mehreren Tagesetappen über die Alpen bis nach Norditalien. Bis zur Geschlechtsreife verweilten die Vögel im Süden. Unser Mörschwiler Waldrapp ist in diesem Frühling das erste Mal selbständig zurückgekehrt.

Bevor uns Oskar in Mörschwil besucht hat, war er Ende April einige Tage in Gefangenschaft. Er hatte sich nämlich auf seiner Flugroute für einen Zwischenhalt eine Fabrikhalle in Turin ausgesucht und dort ständig einen Alarm ausgelöst. Um ihn vor einem möglichen Abschuss zu bewahren und ihm das Finden der richtigen Route zu erleichtern, wurde er in einer Transportbox ins Tessin auf seine Flugroute gebracht und dort wieder freigelassen.

In den vier von der EU finanzierten Projekten in Deutschland und Österreich leben ca. 150 Vögel, 12 davon in Überlingen. Weltweit gibt es nur noch eine letzte freilebende Kolonie in Marokko.

In den vergangenen Wochen hat die 4. Klasse fast täglich die Zugroute von Oskar beobachtet. Er trägt einen GPS-Sender auf dem Rücken. Mit der Gratis-App «Animal Tracker» (beim Suchfeld «Oskar» eingeben) ist das Mitverfolgen seiner Standorte für alle Interessierten unkompliziert möglich.

Inzwischen findet man Oskar in Überlingen. Er hat seinen Zielort erreicht – doch nicht ohne Probleme. In der ersten Maihälfte musste die Waldrapp-Taskforce Oskar in Dornbirn vom Fenstersims eines Wohnblocks retten und ihn per Auto nach Überlingen bringen. Der erschöpfte Vogel hatte das letzte Stück seines Weges nicht selbst gefunden. Nun aber hoffen die Projektleiter aus Überlingen, dass Oskar am Brutstandort am Bodensee Junge aufzieht und diese dann im Herbst ohne menschliche Hilfe nach Italien führt.

Das Erlebnis mit dem Waldrapp Oskar und seine Lebensgeschichte wird den Kindern sicherlich noch lange in Erinnerung bleiben.

Singen, spielen und Kurzfilme gestalten
Schultheater verbindet analog und digital

Wie lassen sich digitale Möglichkeiten für den Unterricht nutzen? Die 1.Klasse von Brigitte Wick und Simone Hoffmann stellt uns ein gelungenes Projekt vor. Nebst gesungenen Liedern und gesprochenen Texten ergänzen selbsterstellte Kurzfilme die abwechslungsreiche Produktion.

Text
Brigitte Wick

Zwei Lehrpersonen beschliessen, die Geschichte des Bilderbuchs «Freunde» von Helmut Heine mit ihrer Klasse auf die Bühne zu bringen. Die passenden Lieder stammen von einem Hörspiel (Adonja Verlag) und die Textpassagen sind stufengerecht umgeschrieben.

«Und wie kriegen wir die Szene auf die Bühne, bei der die drei Tierfreunde auf einem Fahrrad unterwegs sind?» Dieses Problem bringt sie auf die Idee, digitale Ressourcen für die Theateraufführung zu nutzen. Schnell ist klar, dass die StopMotion-App die ideale Lösung ist. Viele Einzelbilder, welche schnell nacheinander abgespielt werden, ergeben eine bewegte Szene. Mit Hilfe der Bilder aus dem Bilderbuch, der App sowie präparierten Plastikboxen, mit welchen die Kinder die Szenenbilder positionieren und mit dem iPad fotografieren können, erstellen die Schülerinnen und Schüler eigene Kurzfilme. Das Erstellen der vielen Einzelbilder erfordert Ausdauer und Feinmotorik. Die Schülerinnen und Schüler der 1. Klasse meistern diese Aufgabe mit Lust und Freude.

Das Resultat lässt sich sehen. Im Film werden die Bilderbuchfiguren «lebendig». Sie springen Springseil, wecken lautstark die Bauernhoftiere, fischen an einem Teich, teilen sich die geernteten Früchte und fahren elegant zu dritt auf einem Fahrrad. Zu diesem Zeitpunkt sind auch die fröhlichen Lieder einstudiert und die Textpassagen auswendig gelernt. Jedes Kind kennt den genauen Ablauf der Produktion und weiss, wo es sich wann positionieren muss.

Die Aufführung rückt näher und Nervosität macht sich unter den Kindern und ihren Lehrpersonen breit. Das begeisterte Unterstufenpublikum nimmt den Künstlerinnen und Künstlern die letzten Zweifel. Auch die Abendaufführung vor den Eltern wird zu einem grossen Erfolgserlebnis. Mit Stolz und Freude singen die Kinder die Lieder, sprechen die Texte und zeigen ihre Kurzfilme. Die abwechslungsreiche Aufführung versetzt die Eltern in Staunen und lässt die Frage offen, wie diese Kurzfilme erstellt wurden. Nun – das blieb unser Geheimnis.

Eine gelungene Möglichkeit, digitale Mittel in das Unterrichtssetting einzubauen und gleichzeitig die Wichtigkeit des analogen, kreativen und kollaborativen Tuns zu unterstreichen.

Film der 1. KlässlerInnen

Sonderwoche «Heute für morgen handeln»
Und was möchten Sie für die Umwelt tun?

Im Rahmen des Labels «Energiestadt» der Gemeinde Mörschwil organisierte die Schule eine Sonderwoche zum Thema «Heute für morgen handeln». Durch die Gestaltung als gesamtschulischen Anlass erhielten die Inhalte rund um Nachhaltigkeit ein entsprechendes Gewicht - ganz im Sinne eines gemeinsamen Projekts von Schule und Gemeinde.

Text
Isabelle Iten

An der Kick-off-Veranstaltung Mitte Mai wurden die anwesenden Kinder und Eltern auf die bevorstehende Sonderwoche eingestimmt. Autor Stephan Sigg stellte sein Kinderbuch «Kein Essen in den Müll» vor. Im Anschluss an die Lesung fand eine Podiumsdiskussion zum Thema «Food Waste» mit Teilnehmenden von Schule, Gemeinde und Bevölkerung statt.

Ende Mai ging es dann endlich los. Am Montagmorgen waren Spannung und Vorfreude der Kinder auf dem Pausenplatz spürbar. Was die Kinder genau erwartete, wussten sie nicht. Den Sonderwochensong hatten sie vorgängig mit den Lehrpersonen eingeübt. Pünktlich um acht Uhr ging es los. Unter dem Motto «Wake up!» wurde der eigens getextete Song jeden Morgen mit der ganzen Schule musiziert. Der Text des Songs machte uns alle darauf aufmerksam, dass wir JETZT für ein besseres Morgen handeln müssen.

An den Vormittagen arbeiteten die Kinder in fünf thematischen «Räumen» eines Hauses. In jedem der Räume wurde ein Schwerpunktthema handelnd erkundet. Im Keller befassten sich die Schülerinnen und Schüler mit dem Thema Abfalltrennung, Recycling und Wertstoffe. In der Küche drehte sich alles rund ums Essen wie sinnvolle Verpackungen, Food Waste vermeiden, regionale und saisonale Produkte einkaufen. Folgenden Fragen nahmen sich die Schülerinnen und Schüler im Wohnzimmer an: Woher kommt der Strom? Was sind erneuerbare Energien? Welche Stromquellen gibt es? Wie kann ich Strom sparen? Im Kinderzimmer lag der Schwerpunkt auf den Themen Konsumverhalten, Fast Fashion und nachhaltige Spielsachen. So erfuhren der Gummitwist, das Himmel oder Hölle-Hüpfspiel oder das Fadenspiel ihr Revival.

Im Bad wurde auf die wichtige Ressource Wasser aufmerksam gemacht. Feststellungen der Kinder: «Ich tue churz dusche, nöd bade. Bim Zähputze stell ich s'Wasser ab. D'Essensreschte tuen i nöd is WC.»

Eine besondere Herausforderung war es, die Themen für alle Kinder, vom Kindergarten bis zur 6. Klasse, passend aufzuarbeiten, denn die Kinder waren in altersgemischten Gruppen unterwegs. Die Klassen- und Stufendurchmischung war ein Erfolg. Die Grossen halfen den Kleinen und diese genossen ihre Vorbilder.

An den Nachmittagen wurden die Kinder in interessenorientierte Gruppen eingeteilt und arbeiteten in verschiedenen Ateliers – ganz im Sinne von recycling, upcycling, reuse, reduce und refuse waste. So wurden alte Jeans zu modischen Waschlappen oder Schlüsselanhängern umfunktioniert. Es entstanden kleine Kunstwerke, Instrumente und Fortbewegungsmittel aus Recyclingmaterialien. Papier wurde geschöpft, Ton im Bach gesammelt und zu Vogeltränken modelliert, Hochbeete aus Holzpaletten gezimmert und Solarmotoren eingebaut. In der Küche wurden Lebensmittel in Gläsern haltbar gemacht und Wachstücher für Verpackungen hergestellt. Die Reportergruppe machte sich auf den Weg um herauszufinden, was die Bäckereien in unserem Dorf mit dem restlichen Brot am Abend anstellen.

Mitte Juni wurde die Bevölkerung von Mörschwil zur Abschlussveranstaltung in die Sporthalle Seeblick eingeladen. Auf diesem Weg erhielten alle Einblick in die Sonderwoche und die Kinder hatten Gelegenheit, ihren Familien das Erlebte und Erlernte individuell zu zeigen. Für das leibliche Wohl sorgte eine nachhaltige Festwirtschaft. Gemäss dem Motto der Sonderwoche ohne Einweggeschirr. Jede Familie brachte ihr eigenes Essgeschirr von zu Hause mit.

«Heute für morgen handeln» – hoffentlich werden die Erkenntnisse aus der Sonderwoche die Kinder und auch Sie in Zukunft begleiten.

Sonderwoche «Heute für morgen handeln»
Bildimpressionen

ARIZONA
62
BOSTITCH

LOONEY TUNES

Mit Üben geht's besser...
Was beim Erlernen eines Instrumentes hilft

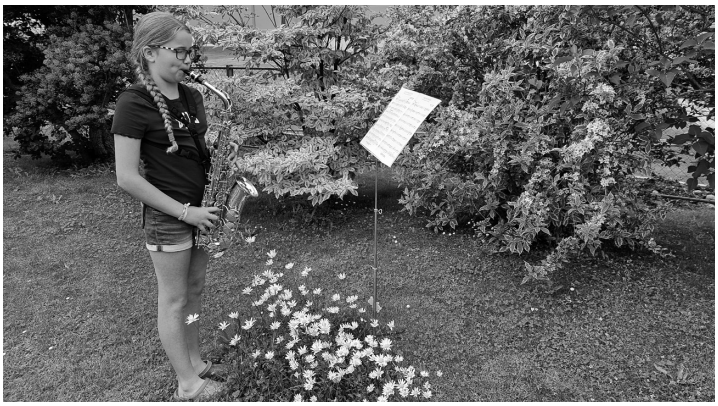
«Na, kleine Zwiebel, haste geübt?» So begann fast jede Trompetenstunde einer Primarschülerin beim Instrumentallehrer aus Bayern. Eine ganz einfache, kurze Frage. Was antwortet wohl das Kind?

Text
Esther Hauser

Eines strahlt und nickt, ein anderes lässt ein scheues «ein bisschen» verlauten, wieder ein anderes hat die beste Ausrede der Welt schon auf den Lippen: «Meine kleine Schwester hat mir die Noten zerrissen.»

Wenn bei einem Kind die Entscheidung, ein Instrument zu erlernen, gefallen ist, strotzt es meist vor Freude und Lernwillen. Bald schon hat es seine Instrumentallehrperson kennengelernt und die ersten Töne hervorgelockt. Zuhause wartet meist ein Notenständer mit dem Heft, woraus das Kind die ersten Stücke spielt. Doch einige Wochen später wird schnell klar, dass dieses Üben gar nicht so leicht fällt, wie in der anfänglichen Euphorie vermutet.

Das Erlernen eines Instrumentes bedeutet immer Aufwand, Regelmässigkeit und vor allem Hingabe. Man muss sich eigenverantwortlich mit Techniken und Fingerfertigkeiten auseinandersetzen. Manchmal ist



es schon eine Anstrengung, überhaupt mit dem Üben zu beginnen. Der Kopf schlägt bereits Alternativen vor, die sich viel bequemer und spassiger anhören: Man könnte sich doch einfach für einen Film hinsetzen oder nach draussen gehen. Und unsere Multi-Options-Gesellschaft macht die Sache auch nicht gerade einfacher.

Tatsache ist, ohne Üben geht's nicht. Oder eben, mit Üben geht's besser. Das wissen nicht nur die Eltern, sondern auch alle Kinder ganz genau. Zuhause vor dem Notenständer sind Geduld, Disziplin und Durchhaltewille die Zauberwörter, damit sich später die Freude am Erlernten oder der Stolz nach einem gelungenen Auftritt einstellt. Es braucht die Zuwendung und die Unterstützung von Erwachsenen, die mithelfen, den geeigneten Rahmen zu stecken. Die Instrumentallehrpersonen und Eltern spielen hier eine Schlüsselrolle. Den jeweils geeigneten Weg dazu muss jede Familie individuell finden.

Tullia, 6.Klasse, hat schon im Kindergartenalter mit dem Cellospiel begonnen. Der schöne Klang dieses Instrumentes hat sie begeistert. «Wenn ich zuhause Cellomusik höre, bekomme ich Lust, selbst zu spielen und zu üben. Aber manchmal erinnert mich auch meine Mama daran.»
Ihr Notenständer und das Cello stehen im oberen Stockwerk des Hauses in einer offenen Nische mit grossem Fenster.
Die Sechstklässlerin weiss, das Üben gehört einfach dazu. Sie will weiterkommen auf ihrem Instrument, will Neues lernen. «Ich möchte später gut Musik spielen können und in einem Orchester mitspielen.» Tullia erzählt, sie übe fast jeden Tag 10 – 15 min, manchmal auch eine halbe Stunde.

Jessica, 5.Klasse, ist nach drei Jahren Blockflötenunterricht auf das Saxofon umgestiegen. «Es klingt lauter und man kann somit auch poppige Lieder spielen, was sehr Spass macht. Das Sax ist ein cooles Instrument und sieht mit der leicht seitlichen Haltung toll aus!»
Die Fünftklässlerin hat ihre Übzeit fünfmal fix in die Woche eingeplant, jeweils 20 min oder länger. Sie spielt immer in ihrem eigenen Zimmer, mit offener Türe. Ihr Instrument steht gleich da, wo sie es immer sehen kann. Manchmal werde sie auch durch ihre Mutter ans Üben erinnert. Jessica spielt nach dem Motto: «Zuerst die Arbeit, dann das Vergnügen». Erst, wenn die Technik erledigt ist, darf sie mit den Stücken beginnen. Ihr grosses Ziel ist die Jugendmusikband «Young Winds», wo auch schon ihre Schwester spielt.

Zeugnis und Schullaufbahn
Fachleistungen werden mit Ziffern ausgedrückt

Im Zeugnis werden Fachleistungen mit den bekannten Ziffernoten beurteilt. Der Übertritt in die nächste Klasse erfolgt aufgrund einer Gesamteinschätzung durch die Lehrperson.

Text
Emil Wick

Funktion des Zeugnisses

Im Zeugnis werden die besuchten Schuljahre dokumentiert und damit die Erfüllung der obligatorischen Schulpflicht bestätigt. Das Zeugnis informiert die Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten über den Leistungsstand in den einzelnen Unterrichtsfächern. Im Berufswahlprozess oder beim Besuch einer weiterführenden Schule gibt das Zeugnis Einblick in die individuellen Leistungen.

Zeugnisnoten als Code

Die Erreichung der Lernziele in einem Fach wird im Zeugnis in Form einer codierten Ziffer dargestellt. Diese Ziffer stellt eine Gesamtbeurteilung dar, welche auf vielfältigen Leistungsnachweisen in mündlicher, schriftlicher und praktischer Form basiert. Dazu gehören Beobachtungen und Beurteilungen während des Unterrichts, Prüfungen in verschiedenen Formen, Handlungssituationen wie Dialoge, Vorträge, Aktivitäten im Sport oder im Werken usw.

Folgende Codierung wird im Zeugnis verwendet:

Leistung	Die Schülerin oder der Schüler…
6 sehr gut	…erreicht alle anspruchsvollen Lernziele
5 gut	…erreicht alle grundlegenden und einige anspruchsvolle Lernziele
4 genügend	…erreicht alle grundlegenden Lernziele
3 ungenügend	…erreicht mehrere grundlegende Lernziele nicht
2 schwach	…erreicht die meisten grundlegenden Lernziele nicht
1 sehr schwach	…erreicht keine grundlegenden Lernziele

Können Kinder Wissen abrufen und wiedergeben, so entspricht dies grundlegenden Lernzielen. Aufgaben, die zeigen, dass ein Kind etwas verstanden hat und in einem neuen Kontext anwenden kann, zählen zu anspruchsvollen Lernzielen. Um im Zeugnis eine gute oder sehr gute Beurteilung zu erhalten, müssen Kinder ihr Wissen auch anwenden können und dies in entsprechenden Lernsituationen zeigen.
Die Lehrpersonen haben die schwierige Aufgabe, aus den verschiedenen Leistungsnachweisen in einem Fach eine Gesamtbeurteilung der Leistungen in Form einer codierten Zahl abzuleiten. Dabei orientieren sie sich am Code für die Zeugnisnoten und der Bedeutung der einzelnen Ziffern. Im Zeugnis können auch halbe Noten erteilt werden, so dass eine feinere Abstufung möglich ist. Eine Note 4.5 im Zeugnis bedeutet demnach, dass ein Kind alle grundlegenden und wenige anspruchsvolle Lernziele erreicht hat. Mit der Note 5.5 wurden alle grundlegenden und die meisten anspruchsvollen Lernziele im Unterricht erreicht.

Schullaufbahnentscheide

Schullaufbahnentscheide umfassen in der Primarschule:
- die Promotion in die nächste Klasse
- die Repetition eines Schuljahres
- das Überspringen einer Klasse
- den Übertritt vom Kindergarten in die Primarschule
- den Übertritt von der Primarschule in die Oberstufe
- den Wechsel in eine Sonderschule

Die Schullaufbahn verläuft bei den meisten Kindern ohne Auffälligkeiten: Ein Kind wechselt vom Kindergarten in die Primarschule und steigt jedes Jahr in die nächste Klasse. In Einzelfällen wird die Repetition oder das Überspringen einer Klasse oder der Wechsel in eine Sonderschule geprüft. In der 6. Klasse wird ein Schullaufbahnentscheid bezüglich des Übertritts in die Oberstufe gefällt. Dort erfolgt aufgrund einer Gesamteinschätzung die Zuweisung zur Real- oder Sekundarschule oder mittels Aufnahmeprüfung der Übertritt ins Untergymnasium.

Gesamteinschätzung

Grundlage für einen Schullaufbahnentscheid bildet eine Gesamteinschätzung der Klassenlehrperson zu den Bereichen:
- Leistungsstand in den einzelnen Fächern
- Lernsituation (Arbeits- und Lernverhalten, Lernbereitschaft, Engagement im Unterricht)
- Lernentwicklung (Beobachtung im fachlichen und überfachlichen Bereich, prognostische Annahmen)
- weitere Informationen (weitere schul- und unterrichtsbezogene Aspekte zur Schullaufbahn)

Die Leistungsbeurteilung in den einzelnen Fächern bzw. die Zeugnisnoten stellen nur einen Teil der Gesamteinschätzung dar. Schullaufbahnentscheide werden fundiert, überlegt und unter Einbezug der Erziehungsberechtigten erwogen und mit Blick auf die persönliche und schulische Entwicklung des Kindes gefällt.

Psychomotorik – überraschend alltäglich
Oder: Von der Kunst, mit Vielfalt umzugehen

Seit August 2021 ist Barbara Aeberhard in unserer Schule als Psychomotorik-Therapeutin tätig. Was Psychomotorik heisst und welche Kinder zu ihr dürfen, beantwortet sie uns hier in einem kurzen Interview.

Text
Carin Giger

Was heisst Psychomotorik – könnte man das nicht auch einfacher sagen?

Einverstanden, Psychomotorik als Wort ist für viele Kinder oder auch Eltern ein komisches oder gar abschreckendes Fremdwort. Psycho-Motorik heisst es deshalb, weil die Körperbewegungen die Psyche beeinflussen und die Psyche die Körperbewegungen. Aus diesem Grund steht im Zentrum der Psychomotorik der bewegte Körper in seiner Wechselwirkung mit Wahrnehmung, Denken und Fühlen.

Psychomotorik ist eine ganzheitlich orientierte Therapie. Sie beinhaltet Bewegung, Wahrnehmung und Entspannung.

Welche Kinder kommen zur Psychomotorik-Therapie?

Psychomotorik kann indiziert sein für Kinder mit Entwicklungsverzögerungen oder Auffälligkeiten in grob- oder feinmotorischen Fertigkeiten, in der Körper- und Raumwahrnehmung oder im altersgemäss sozial-emotionalen Ausdruck.

Eltern oder Lehrpersonen beobachten, dass ein Kind kaum ruhig sitzen kann, oft abgelenkt und fahrig wirkt, sich in seiner Haut nicht wohlzufühlen scheint, sich und seinen Körper wenig spürt und unter Bewegungsschwierigkeiten leidet oder Bewegung meidet, dass es kaum zeichnet und grosse Mühe hat beim Schreiben, dass es auf dem Spielplatz oft abseitssteht.

Eine Therapie wird erst dann erwogen, wenn die Fördermöglichkeiten in Familie, Schule und Freizeit nicht ausreichen.

Wie wird in der Psychomotorik-Therapie gearbeitet?

Psychomotorik fördert gezielt vorhandene Ressourcen der Kinder.

- Sie fördert die motorische Geschicklichkeit im grob- und feinmotorischen Bereich (Koordination, Gleichgewicht, Raumorientierung etc.)
- erweitert die Wahrnehmung des eigenen Körpers und der Sinne
- unterstützt das Gleichgewicht zwischen Körper- und Gefühlsebene
- fördert soziale und emotionale Kompetenzen
- wirkt positiv verstärkend auf Selbstwert, Selbstausdruck und Beziehungsfähigkeit
- lädt zur Freude an Bewegung ein
- unterstützt die Selbständigkeit und die Konzentrationsfähigkeit

Welches sind Ursachen einer psycho-motorischen Störung?

Die Ursachen sind vielfältig und nicht in einem Satz zu beantworten.

Ist diese Therapie nicht Symptombekämpfung? Kann man mit dieser Therapie heilen?

Wir alle wissen, dass weder ein Arzt noch eine Therapeutin ein Heilversprechen machen können, obwohl wir das vielleicht gerne hätten. Psychomotorik kann ein Kind effizient unterstützen, Entwicklungsverzögerungen aufzuholen und auf vielfältigen Ebenen mehr Sicherheit zu gewinnen. Das Erleben in der Psychomotorik vermag im Hirn neue Vernetzungen zu bilden, was sich positiv auf die Entwicklung des Kindes auswirkt.

Eine wesentliche Voraussetzung für gelingende Wachstumsprozesse ist sicher, dass sich sowohl das Kind als auch die Eltern auf die Therapie einlassen. Wir dürfen das Kind und seinen Entwicklungsstand nicht einfach isoliert betrachten, es ist immer Teil eines Systems. Manchmal sind psychomotorische Themen mit psychologischen Themen verknüpft. Es gibt wie in jedem andern Beruf auch bei uns Grenzen, was möglich und machbar ist.

Wie wird ein Kind für die Psychomotorik angemeldet?

Beobachten Eltern Auffälligkeiten bei einem Kind, besprechen sie dies zuerst mit der verantwortlichen Lehrperson. Wenn es angezeigt erscheint, wird eine psychomotorische Abklärung in die Wege geleitet. Diese wird ausgewertet und je nach Befund wird ein Antrag auf Psychomotorik an die Schulleitung geschickt. Wird dieser bewilligt und ist ein Therapieplatz frei, kann die Therapie beginnen. Diese findet aktuell jeweils am Mittwoch in St.Gallen statt.

Aus dem Schulteamzimmer
Neue Teammitglieder

Text
Tanja Biehle

Unsere neuen Mitglieder des Schulteams stellen sich vor:

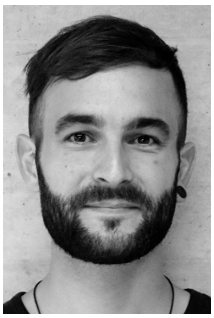
Daniela Loepfe

Alter: 58
Wohnort: Mörschwil
Beruf/Tätigkeit: Betreuerin schulergänzende Betreuung
Aktuelle Lektüre: Tierflüstern – Telepathische Kommunikation mit Tieren
Das ist mir in meinem Beruf besonders wichtig: Selbstständige Arbeitsweise mit Kindern verschiedenen Alters, in der ich meine kreativen Tätigkeiten einbringen kann.
Darauf kann ich schwer verzichten: Schoggi, Bodensee
Dabei erhole ich mich: Walking, stricken, kochen, backen, spazieren mit unserem Pflegehund
Diese Persönlichkeit würde ich gern einmal treffen: Sänger der norwegischen Band A-ha, Morten Harket
Das nervt mich: Wenn ich im Umgang mit dem PC etwas nicht verstehe
Was man über mich wissen muss: Ich mag Kinder und Tiere
Diesen Traum möchte mir gerne erfüllen: Einen eigenen Hund

David Lüthi

Alter: 28
Wohnort: St.Gallen
Beruf/Tätigkeit: Musiklehrer, Gitarrenlehrer
Aktuelle Lektüre: Acoustic Pop Guitar Soloing von Michael Langer
Das ist mir in meinem Beruf besonders wichtig: Freude an der Musik zu haben und weiterzugeben
Darauf kann ich schwer verzichten: Gutes Essen, Musik, soziale Kontakte und Sport
Dabei erhole ich mich: Fernsehsendungen schauen
Diese Persönlichkeit würde ich gerne einmal treffen: Leonardo da Vinci
Das nervt mich: E-Mails beantworten
Was man über mich wissen muss: Als 'Bueb' war ich leidenschaftlicher Schwinger und habe sogar einmal eine Kuhglocke gewonnen.
Diesen Traum möchte mir gerne erfüllen: Eine Oper dirigieren

Roman Pizio



Alter: 34
Wohnort: Oberegg
Beruf/Tätigkeit: Musiker
Das ist mir in meinem Beruf besonders wichtig: Abwechslung
Darauf kann ich schwer verzichten: Familie
Dabei erhole ich mich: schlafen
Diese Persönlichkeit würde ich gerne einmal treffen: Robbie Williams
Das nervt mich: Streit, Krieg
Was man über mich wissen muss: eigentlich nicht viel – unvoreingenommen ist eh besser
Diesen Traum möchte mir gerne erfüllen: habe schon alles

Gabriel Mayer Hétu

Alter: 38
Wohnort: St.Gallen
Beruf/Tätigkeit: Dirigent, Musiker, Pädagoge
Aktuelle Lektüre: Taqawan von Eric Plamondon
Das ist mir in meinem Beruf besonders wichtig: Kreativität, neugierig sein, Leidenschaft.
Darauf kann ich schwer verzichten: Musik... natürlich.
Dabei erhole ich mich: Sport, Eishockey
Diese Persönlichkeit würde ich gerne einmal treffen: Künstler Ai Weiwei
Das nervt mich: Unsauberkeit
Was man über mich wissen muss: Dass ich Kanadier bin...und Schweizer
Diesen Traum möchte mir gerne erfüllen: Es bleibt geheim

Bildimpressionen aus dem Kindergarten
Besuch bei der Feuerwehr